Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

59. Jahrgang.
Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Bezugspreise: Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. — Postbezugspreis für den Monat 80 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. — Beilagen: Mittwoch eine vierseitige Roman-Beilage, Sonnabend ein achtseitiges Illustr. Unterhaltungsblatt.
Postscheckkonto Breslau Nr. 75663.
Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

34. Jahrgang.
Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg., Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.
Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: August Urner, für die Inserate: Gustav Hänsch, Druck: Stadtblatt-Druckerei A. Urner, sämtlich in Landeck.

Nr. 59. | Landeck, Sonnabend, den 23. Juli | 1932.

Neues vom Tage.

Vom Reichsinnenministerium wird nunmehr die „Zweite Verordnung über Versammlungen und Aufzüge" veröffentlicht, die ein allgemeines Demonstrationsverbot vorsieht und schwere Gefängnis- und Geldstrafen für Zuwiderhandlungen angekündigt.

Von den im Altonaer Krankenhaus eingelieferten Schwerverletzten sind zwei weitere Personen gestorben, sodaß sich die Zahl der Todesopfer auf 14 erhöht. Zu Zusammenstößen kam es wieder an mehreren Stellen des Reichs.

Auf Grund der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst ist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt worden.

Französische Blätter entfalten eine wüste Hetze gegen Deutschland wegen des freiwilligen Arbeitsdienstes, in dem sie eine verkappte Militarisierung erblicken.

Zwischen den Vertretern Frankreichs, Englands und Amerikas kam es auf der Abrüstungskonferenz zu Einigungsverhandlungen hinter den Kulissen, bei denen Deutschland ausgeschaltet war.

Zwischen dem Zentrum und der Staatspartei ist ein taktisches Wahlbündnis für die Thüringer Landtagswahlen abgeschlossen worden.

Die mutmaßliche Zahl der Stimmberechtigten am 31. Juli 1932 wird mit 44 496 279 Stimmberechtigten angegeben.

Im amerikanischen Kongreß wurde über eine Inflation in Amerika gesprochen.

Die Reichsregierung hat über die deutschen Sender eine Erklärung zum Demonstrationsverbot verbreiten lassen, in der sie unter anderem diese Maßnahme als einen ersten Schritt bezeichnet.

Im preußischen Staatsrat wurde ein Zentrumsantrag auf Wiedereinführung des Uniformverbots angenommen. Von sozialdemokratischer Seite wurden scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung gerichtet.

Das seit vielen Tagen in Südamerika verschollene Verkehrsflugzeug ist in den Andennen zertrümmert aufgefunden worden. Sämtliche 10 Insassen sind tot.

Am 20. Juli wurde die Preußen-Regierung abgesetzt, die Minister des Amtes enthoben, ebenso die Berliner Polizeipräsidenten.

Über Berlin und Brandenburg wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Um die Auswertung von Lausanne.

Das Ergebnis der Reparationskonferenz unter politischen Gesichtspunkten zu würdigen, ist hier nicht Raum. Voraussetzung aber für eine Meinungsbildung über den politischen Wert oder Unwert dieses Paktes ist eine klare Unkenntnis der wirtschaftlichen Tragweite und Tragbarkeit der von Deutschland unterschriebenen Verpflichtungen. Die Kardinalfrage lautet: Kann Deutschland voraussichtlich die Dreimilliardenschuld abtragen? Dabei darf nicht vergessen werden, daß neben diesem neuen Schuldtitel noch andere weiterlaufen, die gewöhnlich als die „Nebenleistungen" bezeichnet werden. Die Verzinsung der Daves- und Younganleihe erfordert zurzeit jährlich 170 Mill., die Leistungen aus dem deutsch-belgischen Markabkommen 26 Mill., die amerikanischen Besatzungskosten 25 Mill. und schließlich die Leistungen aufgrund der mixedclaims etwa 40 Mill. RM. Insgesamt also hat Deutschland im Augenblick nur als Nebenleistung jährlich über 260 Mill. RM. aufzubringen. Treten später nach Emission der Bonds noch deren Verzinsung und Amortisation hinzu, so beläuft sich dann Deutschlands gegenwertslose Auslandsverpflichtung auf über 400 Mill. RM. jährlich.

Maßgebend für die Tragbarkeit dieser Verpflichtungen wird die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und isbesondere die Gestaltung des Außenhandels und der Zahlungsbilanz sein. Was die Zukunft in dieser Hinsicht bringen wird, ist natürlich schwer zu prophezeien. Im Augenblick kann nur gesagt werden, daß unter den jetzigen Umständen, bei Fortsetzung der derzeitigen Entwickelungstendenzen im Waren- und Kapitalverkehr, die Aufbringung und Transverierung dieser Leistungen schlechterdings unmöglich wäre. Nachdem die deutsche Handelsbilanz noch im Vorjahr einen Ueberschuß von 2,78 Milliarden aufzuweisen hatte, bewegt sich der Außenhandel seitdem in seinem gesamten Umfange wie auch in dem Exportüberschuß rückläufig. Im ersten Viertel des laufenden Jahres ging der deutsche Außenhandel gegenüber dem letzten Quartal des Vorjahres um 22,1 % zurück. Dabei war die Schrumpfung des Außenhandels mit den europäischen Ländern stärker als bei den überseeischen, nämlich 34,4 % gegenüber Asien mit 15,1, Afrika 18,4, Amerika 23,7 und Australien mit 22,5 %. Daneben deutet die Entwicklung der deutschen Devisenbilanz ebenfalls darauf hin, daß — rebus sic standibus — ein hinreichender Ueberschuß an Devisen für absehbare Zeit nicht vorhanden sein wird zur Abtragung der gegenwertslosen Schulden.

Voraussetzung also dafür, daß das Lausanner Abkommen reibungslos abgewickelt werden kann, ist die Befreiung der Weltwirtschaft und besonders der europäischen Wirtschaft von allen sie einstweilen lähmenden und immer tiefer in die Depression hineinzwingenden Fesseln und Behinderungen. Treffend führte kürzlich A. Frowein in der Verwaltungsratssitzung der internationalen Handelskammer aus: „Die Wiederherstellung des Vertrauens durch eine endgültige Regelung der Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden und der Abrüstung genügt nicht. Gleichzeitig müssen die Regierungen wieder die Vorbedingungen schaffen, ohne die eine Weltwirtschaft nicht bestehen kann, nämlich einen liberalen Austausch von Menschen, Waren, Diensten und Krediten. Es werden Uebergangsmaßnahmen nötig sein. Den Kranken, der monatelang im schweren Fieber gelegen hat, kann man auch nicht ohne weiteres in ein kaltes Bad stecken".

Lokales und Allgemeines.

* Die am 21. Juli erschienene **Amtliche Kur- und Fremdenliste** von Bad Landeck für 1932 weist nach: 4285 Kur- u. Erholungsgäste und 3895 andere Fremde; zusammen 8180 Personen.

* **Kurtheater.** Freitag wird die sehr beliebte Operette „Das Schwarzwaldmädel" von Leon Jessel gespielt. Am Mittwoch, den 27. d. M. geht die Komödie „Nina" von Bruno Frank in Szene. Die Titelrolle spielt als Gast Frau Hero Daehn-Heinemann aus Karlsruhe.

x. In Notenbüchern und alten Konzertprogrammen herrscht augenblicklich am Ort Hochkonjunktur; überall, wo man steht und wo man schaut, wird fieberhaft Konzertliteratur studiert; man gerät in Feuereifer; Melodien werden gesummt, Bleistifte geschärft; für sämtliche Instrumente, Klaviere, Grammophonplatten, Ziehharmonikas werden höchste Leihgebühren gezahlt, gilt es doch, seine paar mühsam erworbenen musikalischen Kenntnisse aufzufrischen, um an **Giernoth's Ehrenabend am Montag** das neuartige **Musikraten** — eine sinnige Gegengabe des Benefiziars — in Ehren zu bestehen und sich einen der lockenden Preise zu holen. Die Sache kann rentabel werden. Immer bestrebt, die Interessen unserer geschätzten Leser zu vertreten, hätten wir den Druck der Ankündigungen niemals übernommen, wenn uns nicht der Orchesterleiter feierlichst versprochen hätte, bei dem Wettbewerb nur **volkstümliche** Weisen zu spielen, so daß nicht bloß einige wenige Musikbeflissene, sondern tatsächlich die große Allgemeinheit teilzunehmen in der Lage ist. Also: „Auf in den Kampf, Torero; Mut in der Brust, siegesbewußt!" (Bitte gleich zu notieren: Aus der Operette „Das Land des Lächelns" von Johann Sebastian Bach.) — Ernste Musik im ersten Programm-Teil, beim unsterblichen Walzerkönig Johann Strauß im Ausklang steht ein schöner Abend bevor. Günstige Witterung ist sichergestellt.

* Aufmerksam machend auf die Anzeige des hiesigen **Windthorstbundes** wird noch bemerkt, daß die Vorsitzenden der kath. Jugendvereine das innigste Interesse an der Veranstaltung nehmen und sich freuen würden, ihre Mitglieder vollzählig versammelt zu sehen. Eintritt frei! Gäste willkommen.

In dem Bericht in voriger Nummer betr. Blitzgefahr muß es in dem letzten Satz heißen: in die **Haus**leitung zu fahren, statt Hauptleitung.

Paul Keller-Abend. Am Dienstag, den 19. Juli hatten wir die große Freude, unsern Ehrengast Paul Keller, den schlesischen Ganghofer, den Dichter aus unserer Heimat hier sehen und zu hören. Im Luisensaal las er uns aus eigenen Werken vor. Wenn das Sprichwort auf Gültigkeit Anspruch hätte, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt, so hätte der Saal des Kurhauses leer sein müssen. Aber dieser war von Freunden und Anhängern des Dichters gefüllt, wie überall, wo er hin kommt. Mag sein, daß viele Kurgäste das Verlangen hatten, ihren geliebten schlesischen Schriftsteller zu sehen, so waren doch aber auch sehr viele Landecker erschienen, zu denen er sich selber so gerne zählt und unter denen er so gerne weilt. Erst vor kurzer Zeit hat er eine seinen Nerven so nötige Kur mit Erfolg hier gebraucht. Landeck rechnet es sich zur Ehre, den großen Dichter Paul Keller, dessen Werke millionenfach gedruckt und in 16 Sprachen verbreitet sind, zu den Seinen zählen zu dürfen. Hat doch der „kleine Keller Paul" hier zuerst die Augen in die Schönheiten der Welt und in die Tiefen großer Männerseelen geschickt. Geboren in Arnsdorf, Kr. Schweidnitz, — in einem kleinen Bauernanwesen, im engen Kreise seine Kinderaugen aufgemacht — hat er auf hiesiger Hochschule (!) der ehemaligen Präparandie angefangen „auf Lehrer zu studieren." Wie viele von seinen Eindrücken, hier in Landeck gewonnen, hat er wohl in seinen Romanen in die Welt getragen, wie viele herzenstiefen Empfindungen an anderen Orten und Herzen abgelagert. Leider war der Dichter am Dienstag so unpäßlich, daß er schon ablagen wollte. Aber das kleine Männlein raffte sich auf, um die ehrende Zuneigung seiner Freunde wieder zu ehren, und erschien auf der Bühne. Leider brachte das Unbehagen des Vortragenden auch manche Undeutlichkeiten mit, doch mit gespanntem Lauschen folgten die Zuhörer seinen Worten. — Im zweiten Teil wurde der Vortragende verständlicher. Der heitere Vortrag von der Eveline, der kranken Puppe, mit dem er den tiefen Sinn vermittelte, daß Kinder ebensolche Liebe zu den Puppen hegen, wie die Großen zu den Kindern, und welches schließlich schalkhaft endete: Wenn sich Große unter Kinder mischen, kommt immer Quatsch 'raus — löste er viel Heiterkeit aus, ebenso mit der drastischen, lebensvollen Erzählung „Wie ich Dichter wurde". Das geflügelte Citat seiner Heimat: Der is so faul wie Keller Paul! hat bewiesen, daß nicht immer Sorgen der Eltern berechtigt sind, so sehr es auch scheint. Wir können eben die Kinder nach unserem Sinne nicht ziehen. Wie Gott sie uns gab, muß man sie halten und lieben. Das haben bei dem reichen Beifall viele mit nach Hause genommen und das Gefühl, einen begabten Dichter hören ist doch besser als ihn lesen. Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig, so steht in der Bibel. tlk.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung
am 21. Juli.

Erschienen sind 15 Stadtverordnete und zwar die Herren Hoheisel, Kristen, Wenzel, Hellwig, Förster, Klesse, Nentwig, Springer, Voelkel, Volkmer, Gottschalk, Olbrich, Spreu, Beck und Hartmann. Entschuldigt fehlt Stadtv. Schwarzer. Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Ratmänner v. Rosenberg-Lipinsky, Gottschalk Junk und Langer. Stadtverordnetenvorsteher Hoheisel eröffnet die Sitzung und stellt die Beschlußfähigkeit fest.

Die Vorlagen wurden rechtzeitig bekanntgegeben. Zur Geschäftsordnung spricht Stadtv. Förster wegen Nichteinladung zur letzten außerordentlichen Stadtverordnetensitzung. Das Protokoll dieser Sitzung wird verlesen.

1. Antrag des Ausschusses für Jugendpflege betr. Turnhalle. Zur Sache sprechen die Stadtv. Voelkel, Spreu, Kristen, Springer, Förster, Hellwig, die Ratmänner von Rosenberg-Lipinsky und Langer. Die Vorlage wird dem Magistrat befürwortend gereicht. Ein Betrag von 100 RM. soll dem Jugendpflegeausschuß zur Verfügung gestellt werden. Die zweimalige gründliche Reinigung der Turnhalle soll jährlich im Auftrage der Stadt erfolgen.

2. Ankauf von 2 Parzellen am Amtsgericht. Zur Sache spricht Ratmann Gottschalk und die Stadtv. Spreu, Olbrich und Kristen und Ratmann v. Rosenberg-Lipinsky. Dem Beschluß der Grenz- und Ökonomiedeputation entsprechend, wird dem Ankauf der Parzellen zugestimmt.

3. Der Vergrößerung der Moorgruben und den abgeschlossenen Verträgen wird zugestimmt. Zur Sache sprechen die Stadtv. Olbrich und Klesse. Auf Antrag des Stadtv. Klesse sollen Landecker Erwerbslose hierbei beschäftigt werden.

4. Revision der Stadthauptkasse durch den Verbandsrevisor. Zur Sache sprechen die Stadtv. Volkmer, Spreu, Kristen, Olbrich und Förster. Es wird erneut beschlossen, daß Stadthauptkassenrendant Kubitscheck an den Stadtverordnetensitzungen teilnimmt. Stadtv. Olbrich wünscht vom Magistrat Auskunft, wer die Renovation der Ölbilder vorgenommen hat.

5. Von der Revision der Badkasse wird Kenntnis genommen.

6. Betrifft Siedlungsbauten. Zur Sache sprechen die Stadtv. Förster, Kristen, Klesse, Springer, Olbrich, die Ratmänner Langer und v. Rosenberg-Lipinsky. Stadtv. Kristen stellt den Antrag, daß die Angelegenheit der Siedlungskommission unter Zuziehung des Rendanten Kubitscheck unterbreitet wird und sämtliche Belege vorgelegt werden. Dem Antrag wird zugestimmt. Auf Antrag des Stadtv. Förster wird beschlossen: Bis zur Entscheidung sollen die Mieter die im Dezember 1931 gezahlte Miete bis 30. 9. 32 weiter bezahlen.

7. Etat der höheren Knaben- und Mädchenschule. Zur Sache sprechen die Stadtv. Beck und Voelkel. Der von der Kommission ausgearbeitete Fragebogen soll ausgefüllt zirkulieren.

8. Von der außerordentlichen Revision der Stadthaupt- und Sparkasse wird Kenntnis genommen.

9. Der Verkauf eines Bauplatzes an der Marienhöhe an Postmeister Scholz wird abgelehnt.

10. Von der Niederlegung der Ämter des Beigeordneten Bratscheck wird Kenntnis genommen und dem Scheidenden der Dank ausgesprochen.

11. Stadtverordnetenvorsteher Hoheisel gibt Bericht über die Lage des Bades. Der ausgearbeiteten Resolution wird zugestimmt. Die Ratmänner Langer und von Rosenberg-Lipinsky sprechen zur Sache.

Blut bildet: Dr. J. Otto, Nbg.: Der ständige Genuß von Schlüterbrot beugt auf einfache und billige Weise einer Unterernährung vor.

Die bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten zum Deutschen Reichstage sind nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch wegen des Einflusses der gesetzgebenden und Regierungsgewalten auf Förderung und Schutz der religiösen Interessen und Stellung der Kirche im öffentlichen Leben von großer Bedeutung. Das legt allen katholischen Christen die vaterländische Pflicht auf, von ihrem Wahlrechte so Gebrauch zu machen, wie es der Verantwortung des treuen Staatsbürgers und treuen katholischen Christen entspricht.

Wählet Abgeordnete, deren Charakter und erprobte Haltung Zeugnis gibt von ihrem Eintreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für den Schutz der konfessionellen Schulen, der christlichen Religion und der katholischen Kirche. Hütet Euch vor Agitatoren und Parteien, die des Vertrauens des katholischen Volkes nicht würdig sind. Schöpfet Eure Belehrung aus bewährten katholischen Blättern.

Das ist die Mahnung Eurer Bischöfe, die dem politischen Parteienkampfe den Eintritt in das Heiligtum der Kirche verwehren, aber an Ereignissen, die für Vaterland und Kirche von so tiefer Bedeutung sind, nicht ohne ein Wort der Mahnung vorübergehen dürfen.

Die Oberhirten der Diözesen Preußens.
Für die Erzdiözese Prag, preußischen Anteil:
Der Großdechant und Erzbischöfliche Generalvikar
der Grafschaft Glatz. Dittert.

* Der Ortsausschuß Habelschwerdt des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose kommt auch in diesem Jahr und bittet um ein Scherflein. Die Not ist groß und die Gebefreudigkeit recht erlahmt. Aber gerade Zeiten der Not sind die gefährlichste Blütezeit für das Gedeihen der Tuberkulose. Die Statistik beweist es, daß in Zeiten mangelhafter und Unterernährung die Zahl derer, die an Tuberkulose leiden, stark ansteigen, bei besserer und ausreichender Ernährung dagegen sinkt sie auf ein Mindestmaß herab. Seit Jahren ist es unser Bemühen, durch Aufklärung, Schutz- und Fürsorgemaßnahmen sie zu bekämpfen. Die Tuberkulose ist die ansteckenste und gefährlichste Volksseuche, keiner ist vor ihr geschützt oder sicher, sie kann jeden Menschen befallen, jedes Organ, jedes Lebensalter. Je mehr der Verein in der Lage ist, vorbeugend und heilend bei jenen zu wirken, die ihr verfallen sind, je mehr es gelingt, die Zahl jener, die ansteckungsfähig sind zu verringern, um so mehr Gewähr haben die Gesunden, geschützt und vor Ansteckung sicher zu sein. Helfen wir also durch unser Scherflein vorbeugen, so schützen wir uns selbst. Der Segen der Gabe kommt dem Geber zugute. Ueber 2000 Personen des Kreises wurden bisher betreut. Im Interesse jedes Einzelnen ergeht der Ruf an Alle: Helft uns durch Eure Mitgliedschaft die Arbeit ausbauen und erhalten, helft uns im Kampfe gegen die Tuberkulose, die jeden von uns befallen kann! Der Mindestbeitrag beträgt jährlich 3,– RM. Es werden aber auch kleinere Beträge (ohne Erwerb der Mitgliedschaft) dankbar entgegen genommen.

— **Keine Verfassungsfeier.** Die Reichsregierung hat mit Rücksicht auf die angespannten finanziellen Verhältnisse des Reiches es abgelehnt, der preußischen Anregung auf Wiederholung der früheren kostspieligen Feiern des Verfassungstages Folge zu leisten.

Auch das Wasser hat seine Launen! Ansehen kann man's ihm nicht — aber wenn beim Waschen die Lauge nicht schäumt, dann war ein unsichtbarer Feind am Werk. Er heißt Kalk, steckt in jedem harten Leitungswasser und ist ein Seifenfresser allerschlimmster Sorte. Kluge Frauen geben daher vor Beigabe der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleich-Soda in den Waschkessel. Dadurch wird das Wasser wundervoll weich und die Lauge schäumt prächtig.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt! Dieses alte wahre Dichterwort befolgt eine Schar von 10 jungen Leuten, die eine Fußreise von Bonn bis nach dem Balkan unternehmen und in Ratibor Station gemacht hatten. Auf zwei auf Fahrgestellen ruhenden Paddelbooten haben sie Proviant und sonstige Reiseeffekten verfrachtet und rollen diese mit. Durch instrumentale und vokale Eigenkonzerte vertreiben sie sich die Zeit. Die junge Schar ist kreuzfidel. Sie hofft, Ende August wieder in Bonn zurück zu sein.

Aus Grafschaft und Provinz.

as. **Glatz.** Die Ermittelungen der Breslauer Mordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Dr. Schäfer in der Mordsache an dem Gastwirt Emil Taschowsky aus Frankenstein sind inzwischen soweit gediehen, daß auf Grund des zusammengetragenen Beweismaterials der Landwirt M. Kühnel aus Kobelau wegen dringenden Verdachts der Täterschaft vorläufig festgenommen werden konnte. Er wurde am heutigen Donnerstag nachmittag in das Gerichtsgefängnis in Glatz eingeliefert. Der Beschuldigte leugnet die Tat noch, hat sich jedoch bereits in eine Anzahl von Widersprüchen verwickelt. Die Vernehmungen und weitere noch notwendig gewordene Ermittelungen dauern zur Zeit noch an.

as. **Glatz.** Die Ermittelungen der Landjägerei nach dem Täter, der den Raubüberfall auf die 75 jährige Auszüglerin Josefa Neumann in Oberhannsdorf verübt hat, stoßen auf recht erhebliche Schwierigkeiten, da die geistig nicht ganz normale Frau nicht die geringsten Angaben über eine Personalbeschreibung des Täters machen kann. Der am Morgen nach der Tat angesetzte Polizeihund aus Ullersdorf hat allerdings eine bestimmte Spur verfolgt.

as. **Mittelwalde.** (Mädchenmord im Grenzgebiet). Gestern gegen 4 Uhr früh wurde in Oberlipka, 2 km von der Grenze bei Thanndorf entfernt, die 24 jährige tschechoslowakische Staatsangehörige Ernestine Jahn mit einem schweren Halsschnitt ermordet aufgefunden. Als Täter kommt der 27 jährige Arbeiter Josef Fleischer, zuletzt in Grumberg wohnhaft, in Frage, von dem man mit Bestimmtheit annimmt, daß er über die Grenze nach Deutschland geflüchtet ist. Von ihm geben die Fahndungsbehörden in der Tschechoslowakei folgende Personalbeschreibung: 1,65 Meter groß, schmächtig, hageres Gesicht, langes blondes nach hinten gekämmtes Haar, braune Jacke, lange gestreifte Hose, schwarze Halbschuhe und ohne Kopfbedeckung.

Löwenberg. In Moys erschien bei einem 73 jähr. Mann ein Fremder, der erklärte, er sei damit beauftragt

3. Sinfonie-Konzert.

Wie ein monumentales Eingangstor zur Musik des 19. Jahrhunderts steht die Eroika vor uns, heut noch, trotz der Verschiebung heutiger Tonwerke ins Unglaubliche, anerkannt in seiner Größe und Schöne. Wo sie erscheint, drängen sich die Kenner, Gönner, Musikalischbeseelten und Freunde herzu, und merkwürdig, am meisten die, die sie schon gehört haben. Immer größer wird das Erleben in ihr. Und so konnte es nicht wunder nehmen, daß am Montag, den 18. Juli 1932 bei dem von der städtischen Badverwaltung veranstalteten Sinfoniekonzert im Luisensaal der Raum kaum die Menge fassen konnte, die in festlicher Stimmung erschien, um Deutschlands größtes Heldenlied ohne Worte zu hören. Wenn in unser Vorbesprechung Napoleon mit der Eroika in Beziehung gesetzt wurde, so lagen Beethoven — nur kurz sei's noch erwähnt, — dem Sohne des Rheinlands, noch stark die furchtbaren Erlebnisse der französischen Revolution in den Gliedern, um so lieber begrüßte er den Ordnungsbringer, um ihn später als Tyrann — todunglücklich über seine Täuschung, seiner Verachtung preiszugeben mit den Worten eines Wutausbruchs: „Ist der auch nichts anderes als ein gewöhnlicher Mensch? Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeiz frönen und wird ein Tyrann werden!" (1804). Napoleon war für ihn tot und er widmete die Eroika dann seinem Freunde und Gönner, Fürst Lobkowitz. Genug hiervon und nun zur Aufführung: Alle Erwartungen an das große Werk waren erfüllt! Den genialen Aufbau, die thematischen Schwierigkeiten, vor allem die jubelnden sangbaren Heldenliedthemen herauszuhören, und sich dabei etwas zu denken mußte auch minder Musikalischen gelingen. Kaum aber die historisch berühmt gewordene Stelle, wo vier Takte vor der Rückkehr zum Hauptthema das Horn zu dem pp der Geigen auf b sein krasses as einsetzt, — eine Auffälligkeit, die selbst gute Musiker stutzig machte. Ja, viele haben daraus ein g gemacht. Aber die kannten ihren Meister Beethoven nicht mit seinen marottenhaften, manchmal spaßigen, manchmal sarkastischen Effekten. Beethovens Schüler Ries wäre es an dieser Stelle beinahe sehr schlecht gegangen. — — Meister Giernoth, dank seiner souveränen Erfassung des Werkes, führte sein Orchester mit Sicherheit. Man konnte nicht bloß hören, sondern auch sehen, wie seine „sieggewohnte Heldenschar" bei dem Heldenhymnus durchgriff und Beethovens Tongemälde in den Herzen der Zuhörer zeichnete. Beim Schlusse des 1. Satzes hatte der stille Beobachter seine helle Freude an den leuchtenden Augen der Zuhörer. „Also, es hat nicht nur gepackt, sondern hineingerissen in die sieghafte Freude des Helden!" Der 2. Satz mit seinen schwer ernsten Tönen malte, wie schon angedeutet, den Umschwung, den der Tod eines Helden bringt. Keine Sentimentalitäten, keine Ergüsse schwermütiger Fassungslosigkeit. Nur die große Wucht des Ereignisses mit den Erwägungen einer ernsten Zukunft „wer wird nun die Kinder lehren: Speere werfen und die Götter ehren!" stellt die Musik dar, frei von kleinlichen, persönlichen Aengsten. — Das Orchester lag ganz und gar dieser ernsten Aufgabe ob unter der persönlichen Empfindung des Dirigenten in peinlich gleicher Auffassung. Auch hier lag die gleiche Stimmung am Schlusse auf den Gemütern der Zuhörer. In den nun beiden folgenden, sprühend heiteren Sätzen ist die Beziehung zu der Überschrift und den beiden ersten Sätzen nicht recht klar zu Tage tretend. Es wird gesucht nach Verbindung. In der Vorbesprechung war angedeutet: Siegesfest, Kriegsspiel! Ob Beethoven so gedacht, wer weiß! Aber eins ist seinem Genius zu danken: er überläßt jeden gern hierbei seinem Nachdenken. Vielleicht ists nicht vorbei geschossen, wenn man annimmt, er zeigt in den beiden Sätzen seine eigne Seele, in der so oft sich die Kontraste berührten. Mag sein, jedenfalls kam die im 2. Satze verhaltene Spielfreudigkeit des Orchesters jetzt zur vollen Geltung. Immer mehr wuchsen Pult und Taktstock in einander, daß am Ende eine Gebefreudigkeit zu spüren war, das kostbare Füllhorn auszuschütten, daß ein in dulce jubilo als langer Nachhall bei den Hörern verblieb, der sich mit dem Stolz der Künstler, eine „Tat" vollbracht zu haben, in einen herrlichen Akkord mit Fermate und einen „rauschenden" Beifall auslöste. Es war ein Erleben! — — Es war nun nicht leicht für die Klavierkünstlerin Fräulein Dirrigl aus Berlin, die allerdings mit sehr guten Kritiken aufwarten konnte, die Begeisterung in der Schwebe zu halten, umso mehr, da das Konzert, das sie spielte Nr. 4 op. 58 G-dur aus dem Jahre 1806 etwas unendlich Liebliches, Heiteres, Lyrisches, Mildes ausspricht. Auf das Zwiegespräch zwischen Klavier und Orchester (Orpheus und die Furien) hatten wir schon hingewiesen. Aber gerade in den süßen Weisen des Konzerts konnte sich die Pianistin schön ausleben — und Effekte erzielen. Ist die Beethovensche Klaviermusik auch nicht so verzwickt wie die neuere (z. B. Tschaikowskys Konzert, das wir im 2. Sinfoniekonzert hörten), so gibt sie doch sehr zu raten. Bei ihrer Durchsichtigkeit dürfen nicht so viel Töne unters Klavier fallen, von denen es heißt: „wo die Töne fehlen, stellt das Pedal zur rechten Zeit sich ein". Auch die Aufgabe für die linke Hand sind harte beethovensche Nüsse. Kurz Fräulein Dirrigl spielte ihren Part mit großer Bravour — im Tempo manchmal etwas zu rubato — und erntete reichen Beifall, nicht zuletzt um ihrer recht sympatischen Erscheinung willen. — Die Leonoren-Ouvertüre III. (1812) beschloß sehr würdig das Konzert, das in Rahmen und Ausführung sehr wohl den Namen „Festkonzert" verdiente. Wir sind dank der Badeverwaltung und dank des Meisters Giernoth und seiner künstlerischen Gefolgschaft daran gewöhnt. ttk.

das Geld auf Fälschungen durchzusehen. Der alte Mann brachte seine Ersparnisse und die seiner Tochter Tochter herbei. Der „Prüfer“ sah die Scheine durch und gab sie dann dem Besitzer zurück. Erst nachdem der Schwindler aus dem Hause war, stellte man fest, daß er heimlich 220 Mark hatte mitgehen heißen.

Vermischtes.

Tragisches Ende einer Familie. In einer verkehrsreichen Straße der Stadt Bukarest ereignete sich ein tragischer Vorfall. Ein Ehepaar begab sich mit seinem schwerkranken Kinde zum Arzt. Plötzlich bemerkte die Mutter, daß das Kind, das sie auf dem Arme trug, kein Lebenszeichen mehr von sich gab und schrie auf: „Es ist tot!“ In diesem Augenblick stürzte der Mann vom Schlage gerührt zusammen. Als ein vorübergehender Arzt den Tod des Kindes und des Vaters feststellte, warf sich die Mutter vor eine eben vorüberfahrende Straßenbahn und wurde getötet.

Höchstleistung im Kirschenessen. In gewissen Gegenden Englands, so in Kent, besteht eine alte Sitte, die zur Zeit der Kirschenreife zu ihrem vollen Recht kommt. In den großen Kirschengärten veranstalten die Pflückerinnen alljährlich einen lustigen Wettkampf, bei dem diejenige Siegerin wird, welche die meisten Kirschen binnen einer bestimmten Zeit „verdrückt“. Bei dem diesjährigen Wettessen stellte ein junges Mädchen, das nicht weniger als zwanzig Pfund der saftigen Früchte verzehrte, eine neue Höchstleistung auf. Die Siegerin ließ damit die Zweitbeste um zweieinhalb Pfund hinter sich. — Wie die zwanzig Pfund Kirschen der jungen Dame bekommen sind, wird leider nicht berichtet.

Chaplin als Welt-Erretter. Nach seiner Rückkehr von seiner Weltreise nach Hollywood hat Chaplin erklärt, daß er in wenigen Tagen einen Plan im Umfang von etwa 1000 Worten veröffentlichen werde, durch den die Wirtschaftskrise der Welt gelöst werden könne. Er habe diesen Plan mit führenden Volkswirtschaftlern besprochen und keiner habe ihm darin auch nur den geringsten Fehler nachweisen können. Auf seiner langen Reise habe er die Weltkrise in den verschiedensten Ländern scharf beobachtet und eine große Menge von wissenschaftlichen Werken gelesen. Der Plan, der nun die notleidende Welt erretten soll, ist die Frucht dieser Beobachtungen und Studien. Auch sein nächster Film soll sich mit diesem Problem beschäftigen . . .

Der Rat der 108 jährigen. Seit einigen Monaten stöbern Zeitungsleute in allen Teilen Frankreichs die Hundertjährigen auf. Nach vielem Suchen glaubt man jetzt die älteste des Landes gefunden zu haben, nämlich ein 108-jähriges Fräulein Alexandrine Casteran, die in dem malerischen Pyrenäen-Dorf St. Béat lebt und bis vor wenigen Jahren ihre selbstgezogenen Gemüse und Früchte nach dem Markte des benachbarten Ortes St. Bertrand brachte. Erst seit 2 Jahren ist sie schwächer geworden und ihr Augenlicht hat gelitten. Sie ist unverheiratet geblieben, weil ihr Verlobter vor neunzig Jahren durch einen Unfall umkam und sie ihm treu bleiben wollte. Dem Ausfrager gab die alte Dame aus der Fülle ihrer Weisheit nur einen Rat: „Schafft die Autos ab, sie sind eine Erfindung des Teufels!“

Frauen gehen im Preise zurück. Eines der wesentlichsten Kennzeichen der gegenwärtigen Weltkrise, der außerordentliche Preissturz aller Waren, hat auch auf einen „Artikel“ übergegriffen, an den man bei uns nicht so ohne weiteres denken würde. Frauen sind billiger geworden, jedenfalls in Südafrika. Bei den Hottentotten und Basutas muß nämlich noch heute der Heiratslustige seine Zukünftige ihrem Vater abkaufen, wobei 12 bis 15 Rinder als der übliche Satz für „gute Mittelware“ galten. Heute ist indessen ein nicht allzu übles Mädchen schon für die Hälfte zu haben. Dardb große Beunruhigung unter den Schwiegervätern in spe, denen ihr kostbarster Besitz, ihre an den Mann zu bringenden Töchter, in dieser bedauerlichen Weise entwertet wird.

Ob die Begabten aussterben? Der deutsche Biologe, Professor Muckermann, hat in der „Umschau“ untersucht, ob die Behauptung zuträfe, daß die Begabten in Kürze aussterben? Von dem so oft erwähnten und rege diskutierten Geburtenrückgang sind in erster Linie die Familien betroffen, aus denen in der Vergangenheit leistungsfähige Menschen hervorgegangen sind, während in den anderen Familien, die in ihrer Erbmasse minderwertig sind, noch ein verhältnismäßig großer Nachwuchs zu beobachten ist. Das Ergebnis von etwa 6000 Fragebogen an die Familien der deutschen Hochschulprofessoren, durch die der Nachwuchs in dieser Begabtengruppe festgestellt werden sollte, war niederschmetternd. Auf das erste Jahrfünft der Ehen in diesen Familien kommen nur 1,6 Kinder, auf das zweite Jahrfünft 0,65 und auf das dritte 0,3 Kinder, während die entsprechenden Ziffern bei einem Naturvolk sich auf 2,4 Kinder für das erste Jahrfünft, auf 2 für das zweite und auf 1,8 Kinder für das dritte Jahrfünft belaufen. Besonders erschütternd muß die Feststellung wirken, daß in dieser Gruppe Hochbegabter bereits seit einem halben Jahrhundert Geburtsstillstand herrscht, daß also die Ziffern bereits für eine Zeit stimmen, in der der Geburtenrückgang noch nicht für die Gesamtheit in Erscheinung trat. Ebenso ist bei Untersuchungen in den Kreisen der gelernten und ungelernten Arbeiter festgestellt worden, daß die Gesamtheit der Familien der gelernten Arbeiter im Aussterben begriffen ist, während die Gesamtheit der ungelernten Arbeiter die Lebensfähigkeit der Familie behauptet. Deshalb hält es der untersuchende Biologe für notwendig, daß den erbgesunden kinderreichen Familien wirtschaftlich durch die Gesetzgebung mehr geholfen werden muß.

Galante Antwort. Als einmal ein türkischer Gesandter in einer besonderen Mission von Kaiser Josef II. von Österreich empfangen wurde, war bei dem Empfang auch die Prinzessin Elisabeth von Württemberg anwesend, die sich aus Neugierde diese besondere Vergünstigung ausgebeten hatte. Als der Türke seinen Vortrag beendet und der Kaiser mit ein paar verbindlichen Worten erwidert hatte, zog sie ihn recht unvermittelt in ein Privatgespräch, und zwar war das die erste Frage, die sie ihm stellte: „Warum erlaubte der Sultan seinen Untertanen, mehr als eine Frau zu haben?“ Der Türke lächelte, besann sich einen Augenblick und antwortete dann mit einer tiefen Verbeugung: „Weil wir bei mehreren Frauen mühsam das suchen müssen, was bei Ihnen, Madame, alles in einer einzigen Person vereinigt ist“.

Ein Mittel gegen Schlucken. Es gibt viele Menschen die sehr häufig den Schlucken haben. Dieses heimtückische Uebel pflegt sogar immer dann aufzutreten, wenn man etwas wichtiges vorhat. Es ist erstaunlich, daß die leichteste Art, wie man den Schlucken wieder loswerden kann, nur wenig bekannt ist. Das einfache Mittel besteht darin, für kurze Zeit alle Luftwege zum Körper verschließen, also die Zufuhr von Luft durch Ohren, Nase und Mund zu verhindern. Dazu bedarf man allerdings der Hilfe einer Person, von der man sich die Ohren und die Nasenlöcher zuhalten läßt. Gleichzeitig trinke man ein Glas Wasser womit jede Luftzufuhr durch den Mund verhindert wird. Man wird nach dem Genuß des Wassers sofort feststellen, daß auch der hartnäckigste Schlucken verschwindet. Personen die unter Schlucken leiden und die sich von dem Erfolg dieses einfachen Mittels überzeugt haben, werden bei einiger Geschicklichkeit auch in der Lage sein, der Hilfe einer Person zu entbehren. Man halte mit den Daumen die Ohren zu, mit den Zeigefinger die Nasenlöcher, während man das Glas Wasser schon vorher zwischen drei Fingern beider Hände festhält. Der Anblick mag vielleicht ein wenig lächerlich sein. Aber man kann ja dazu in die Küche hinausgehen. Wichtig ist vor allem, daß das Mittel hilft. Vielleicht versuchen Sie es auch einmal.

Briefkasten.

A. T. Magenbeschwerden nach der Mahlzeit sollen, selbst wenn sie nur vorübergehend sind, nicht unberücksichtigt bleiben. Sie sind ein Zeichen, daß der Magen Schonkost verlangt. Diese Schonkost schließt alles Fette und Blähende aus. Gänse- und Schweineschmalz, Speck, Fettflundern und Aal sind zu meiden; Hülsenfrüchte sind nur geschält zu verwenden während jeglicher Kohl mit Ausnahme von pürriertem Rosen- und Blumenkohl nicht vergessen werden darf. — Und nun suchen Sie einen Arzt auf, der dem Uebel auf den Grund gehen muß.

Tr. Was ein Choleriker ist, fragen Sie? Hören Sie: Der Choleriker hatte ein Töpfchen mit 1/4 Liter Milch für 6 Pfg. vors Fenster gestellt. Kam die Katze vom Dachfirst geturnt und soff die Milch aus. Der Choleriker gewahrte die Diebin, sprang auf und warf den marmornen Briefbeschwerer im Werte von 50 Mark durch die Fensterscheibe nach dem Tier . . . Wissen Sie es nun?

Das Mädchen aus der Fremde. Wir kommen nach Hause und fragen unser neues Dienstmädchen: „Hat jemand angerufen?“ — „Ja.“ — „Den Namen habe ich nicht verstanden, er hat mir aber seine sämtlichen Vornamen genannt: Siegfried, Theodor, Emil Richard, Nathan, ich habe sie mir aufgeschrieben.“

„Vati, die Passagiere vom Zeppelin müssen wohl alle gut sehen können?“ — „Warum denn, Fritzchen?“ — „Es steht doch in der Zeitung, daß blinde Passagiere nicht mitfahren dürfen!“

Der Lehrer will seine Kinder zum Nachdenken anregen. Er erzählt die Geschichte von Noah und der Arche. Und stellt die Frage: „Womit mag sich wohl Noah in der langen Zeit der Flut beschäftigt haben?“ — „Er fütterte die Tiere“, sagt ein Junge. — „Er molk die Kühe“, ein zweiter. — „Vielleicht hat er auch geangelt“, schlägt der Lehrer selbst vor. — „Ausgeschlossen!“ schreit Hans. — „Wieso ausgeschlossen?“ fragt der Lehrer. — „Er hatte doch nur zwei Würmer.“

Jazzmusik. Herr (im Ballsaal auf eine Dame zueilend): „Dürfte ich um diesen Jazz bitten?“ — Dame: „Die Musik hat noch nicht angefangen. Ein Kellner hat nur das Tablett mit Geschirr fallen lassen.“

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 24. Juli 1932. (10. Sonntag nach Pfingsten). 1/4 7 Uhr hl. Messe. 1/2 8 Uhr Schülergottesdienst. (Standeskommunion der Schulkinder). 9 Uhr Hochamt und Predigt. 2 Uhr Nachmittagsandacht.

Marienkapelle: 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Winkeldorf: 9 Uhr Gottesdienst.

Klosterkapelle „Jesus Nazarenus“ Olbersdorf.

Sonntag, den 24. Juli 1932. Früh 6 Uhr erste hl. Messe mit Rosenkranz. 7 3/4 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt und hl. Segen. 10 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt und hl. Segen. Abends 7 3/4 Uhr Segensandacht zu Ehren der hl. Anna.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 24. Juli. 9. p. Trin. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Pastor Goldmann. Koll. f. Diakoniss. Mutterhaus Bethesda Grünberg. Im Anschluß Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Dienstag 20 Uhr Jungmädchenverein.

Mittwoch 20 1/4 Uhr Gottesdienst im Saal des Deutschen Hauses.

Freitag 20 Uhr Kirchenchorprobe.

Vereinskalender.

Kath. Jugendverein. Wir beteiligen uns am Sonntag nachmittag 3 Uhr an der Jugendkundgebung im Schülgenhaus.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag, den 24. Juli nachmittag 1/2 4 Uhr Versammlung. Erscheinen Pflicht.

Mar. Jungfr.-Kongregation und Hedwigsverein beteiligt sich an der Kundgebung der kath. Jugend am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Schülgenhaus.

Freiw. Sanitätskolonne. Sonntag nachm. 3 Uhr Abmarsch derselben Hilfsmannschaften wie am Sonntag nach dem Waldtempel. Um 6 Uhr Antreten zum Feuerwerk am Depot.

Hotel Goldenes Kreuz.

Sonntag, den 24. Juli

Gesellschaftstanz

Anfang 6 Uhr. Gute Musik.

Es laden freundl. ein K. Schröder Frau.

Bienenhonig

garantiert rein (neue Ernte) pro Pfd. 1.40 M. bei 5 Pfd. 1.35 RM. u. bei 10 Pfd. 1.30 RM.

empfiehlt **F. Langer,**

Immenhain - Richtergrund

Vorrätig bei Frau Klempnermeister Straube, Kirchstraße 19.

Neue holl. Kartoffeln Pfd. 8 Pfg. 10 Pfd. 75 Pfg.

prima zarte Matjesheringe Stck. 15 Pfg.

ff. Rollmops „ 10 Pfg.

Bismarckheringe Stck. 10 Pfg.

Brathappen in Weingelee Portion 18 Pfg.

Ferner schöne feste Tomaten Pfd. 30 Pfg.

Bananen Pfd. 35 Pfg.

Josef Rose

Hohenzollernstraße 1

Untere Kurstraße 4.

Großer **Sommernachtsball**

im Waldschlössel-Olbersdorf

Sonnabend, den 23. Juli.

Hierzu ladet freundlichst ein

die Freiw. Feuerwehr Olbersdorf.

1500 RM.

sind auf sichere Hypoth. zu vergeben. Off. unt. G. F. a. d. Geschst. d. Bl.

Sonnige Wohnung

Stube, Küche, Entr., Beigel. ab 1. 9. an einz. Dame od. kinderl. Ehep. zu vermieten.

»Rheingold.«

Das Sprachrohr aller Motorradfahrer

in sportlichen, technischen, rechtlichen Fragen ist seit vielen Jahren Deutschlands größtes Spezialblatt für den Kraftradsport

„DAS MOTORRAD“

Hochinteressant durch erste Mitarbeiter — vollendet in Inhalt und Ausstattung — reich illustriert — erscheint wöchentlich.

Einzelheft nur 35 Pfg. **Ueberall vertreten!**

Kostenlose Probenummern bei

August Urner, Buchdruckerei, Papier- und Schreibwaren.

Feinsten, neuen

Gebirgs-Bienenhonig

per Pfd. einschl. Glas 1.55 RM.

empfiehlt

J. F. Volkmer

Inh. Karl Hellwig.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Lohnsteuertabellen

zum sofortigen Ablesen des

Lohnsteuerabzuges und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (Beschäftigtensteuer) vom Wochen- oder Monatslohn (die steuerfreien Lohnbeträge und der Ledigenzuschlag sind in der Tabelle berücksichtigt) **gültig ab 1. Juli 1932**

empfiehlt **Gustav Hänsch,**

Buchhandlung + Buchdruckerei. Telefon 432.

Gummi-Stempel

zu Fabrikpreisen

A. Urner, Buchdruckerei, Papier- u. Schreibw.

Achtung!

Komme

Sonnabend, den 23. 7.

bestimmt mit meinen

Bettfedern u. Daunen

zum Wochenmarkt nach Landeck.

Joh. Speldrich,

Bettfedernhandlung,

Wüstegiersdorf.

Bad Salzbrunn das schlesische Heilbad

bringt für die Gaststätten-Betriebe zwei Tafelwässer ersten Ranges:

Fürstensteiner: das einzige rein natürliche Mineralwasser des deutschen Ostens,

Salzbrunner: Mineralwasser mit Quellen-Kohlensäure abgefüllt.

Hauptniederlage: Otto Trinczek, Bad Landeck/Schles.

Waldtempel Bad Landeck

Sonntag, den 24. Juli 1932

Kunst-Feuerwerk

mit neuartigen Lichteffekten.

Abends 8 Uhr: **Konzert der Kurkapelle.**

Bei Eintreten der Dunkelheit Abbrennen des Feuerwerks.

Eintritt: Kinder 10 Pfg., Erwachsene (einschl. Programm) 40 Pfg.
Vorverkauf: Ring-Drogerie Stadt und Bad Landeck.

Veranstalter:

Freiw. Sanitäts-kolonne vom Roten Kreuz. **Freiw. Feuerwehr Landeck.**

Der Reinertrag ist zur Anschaffung v. Ausrüstungsgegenständen bestimmt.

Helft uns Helfen!

Katholische Jugend!

Die heutige politische Zeit erwartet auch von Dir ein geschlossenes, kraftvolles Eintreten für unsere hohen Ideale. Komm und orientiere Dich in der

Kundgebung der kath. Jugend Landecks

am Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr im Schützenhaus.

Es lädt Dich ein **Der Windthorstbund Landeck.**

2 Schuhmacher-Maschinen (Singer) mit Garantie für **70.— und 125.— RM.**

1 Schneider-Maschine (Singer) fast neu **für 150 RM.**

Familien-Nähmaschinen (Singer und Pfaff) **von 40 bis 150 RM.** zu verkaufen bei **Richard Spanel, Glatz, Wiesenstraße 21.**

Alte Nähmaschinen werden eingetauscht evtl. auch gekauft.

STÄDT. KURHAUS LUISENSAAL

Sonntag, den 24. Juli, abends 8 Uhr

GROSSER

Sommernachts-Ball

— Ein Abend in Grinzing —

GASTSPIEL des bekannten Rundfunk- und Stimmungssängers (Operettenabend)

FELIX EBNER

singt Neues u. auslängst verklungenen Zeiten auch alle Schlager zum **Tanz.**

Preistanzen für Wiener Walzer

Eintritt 50 Pfg. Tischbestellung rechtzeitig erbeten.

Betr. Löschpflicht.

Die löschpflichtigen Mannschaften, deren Familiennamen mit den Buchstaben **S** bis einschl. **Z** beginnt, haben sich am **Mittwoch**, den 27. Juli cr. 20 Uhr am Gerätedepot – Feuerwehrstraße 1 zur Uebung einzufinden.

Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Landeck/Schles., den 21. Juli 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Kurtheater Bad Landeck

Luisensaal

Direktion: Georg Syguda

Freitag, den 22. Juli 1932

20 Uhr:

Das Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten v. Leon Jessel.

Inszenierung: **Oberspielleiter Ewald Kuntze**

Musikalische Leitung: **Kapellmeister Joh. L. Kock**

Preise der Plätze: 1.—, 1.60, 1.75, 2.— RM.
An der Abendkasse 25 Pfg. Aufschlag.
Für Landecker die vorjährigen Preise.

Vorverkauf: Kunstgewerbehaus Emilie Raupach, Haus Prinzeß Luise, Thalheimer Straße.

Bergschlösseel

Leuthen.

Sonntag, den 24. Juli

Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundl. ein **M. Schiedeck.**

Waldschloß Schönau.

Sonntag, den 24. Juli

Annafest verbunden mit **Tanzkränzchen**

Anfang 4 Uhr — ff. Parkett — gute Musik

Für gute Bewirtung ist bestens Sorge getragen.

Es ladet freundlichst ein **Karl Grella u. Frau.**

Sommer-Sprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke B) **beseitigt.** ℳ 1.60, 2.75.

Gegen **Pickel Mitesser** Stärke A.

Ring-Drogerie Preiß.

Ring-Theater

Spielzeiten: **Freitag bis Montag 8,15 Uhr**

Der sensationelle Groß-Tonfilm

Hans Albers

in

Der Draufgänger

mit

Martha Eggerth, Gerda Maurus, Senta Soneland usw.

Eine Spitzenleistung ersten Ranges.

Großes Beiprogramm.

Emelka-Ton-Woche.

Preise: 0.60 bis 1.20 RM.

Arbeitslose an Wochentagen Ermäßigung!

Nächstes Programm:

Ein Auto und kein Geld!

Eiserne Front!

Heute Abend

8 Uhr im Hotel goldenes Kreuz

öffentliche

Kundgebung

Redner: Genosse Bretthorst-Breslau.

Wähler erscheint in Massen.

Auswärtige Nazi keinen Zutritt.

Eintritt frei.

Die Wohnung

des Herrn Beigeordneten Bratscheck im Hause „Kaiser Alexander" ist infolge Wegzuges zum 1. August d. Js.

zu vermieten.

Waldrestaurant Wilhelmshöhe.

direkt im Bade am Fuße der Bismarkkoppe geleg.

Neue Bewirtschaftung! Neu renoviert!

Treff aller Oberschlesier!

Oberschl. Küche Menu à 1.— RM.

Zimmer m. voller Pension noch zu vergeben. Schattiger Garten. Telefon 256.

Es ladet ein **Der Wirt. Kotzur.**

Schöne

2-Zimmerwohnung mit Küche, Keller, Beigelaß **zu vermieten.**

Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Zu vermieten

an Dauermieter v. 1. Sept.

2 Zimmer u. Küche (parterre)

Kammer, elekt. Licht, Gas, Koch- und Heizofen. Nähe Kurplatz. Offerten unt. **22** an die Geschäftsst. dies. Bl.

Täglich frisch erhältlich bei **Bäckermstr. Melde** Ring 18 und Badefiliale, Seitenbergerstr. Haus Friedensfürst.

Sommer-Sprossen

Wo nichts half — hilft immer **Frucht's Schwanenweiß** Mk. 1.60 und 3.15

Gegen Mitesser, Pickel u. alle Hautunreinheiten **Schönheitswasser Aphrodite** Mk. 1.60 und 3.15

Foto-Drogerie

Bad Landeck, Försterhaus.

Ausziehtisch

dunkel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. unt. **Tisch** an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

800-1000 Mk.

auf Landwirtschaft mit 1600 Mk. Einheitswert auf 1. Hypothek gesucht. Offert. unt. **Nr. 2** an die Geschäftsst. des Blattes.